

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 22 (1932)

**Heft:** 10

**Rubrik:** ds Chlapperläubli

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# ds Klapperaubli

Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neugasse 9, entgegengenommen.

## Nach der Abstimmung.

(Klage der Fische.)

Die kleinen Fischlein jammern  
Und zappeln voll Entsezen;  
„Nun fägt man in den Flüssen  
Uns wieder mit den Regen,  
In Bern wie Genf, da spricht man  
Nur lauter groÙe Worte,  
Und wird beherrscht vom Mammon  
Und nicht vom Ange-sporte.

Statt daß uns brave Angler  
Als Sonntagsbraten essen,  
Verlaufen das Commissible  
Uns nun als Delikatessen.  
Man fängt uns fort in Massen  
Des sch öden Geldes wegen,  
Und uns're Grabgruft sind dann  
Kapitalistennägen.

Statt daß wir Freude machen  
Dem armen, kleinen Manne,  
Ist unser Mausoleum  
Hotelsch's große Pfanne.  
Statt Frieden uns zu lassen  
Und liebvolles Lächeln,  
Fängt m'n uns mit dem Zuggarn  
Aus Flüssen, Bächen, Teichen.

Doch wollen am Geseze  
Wir uns nun revanchieren,  
Und wollen uns zum Troze  
Nun auch organisieren.  
Wir schwimmen in die giftigen  
Wässer der Fabriken,  
Um statt versch ip zu werden,  
Im Gas zu - erstdien.“

Oha.



## D'Süsette Lambelet und iher Liebhaber.

Da wo jühe ei Hüserreihe hinder der andere steht und d'Lüt enand i Supphafe chöf liege, isch vor bald hundert oder emel achz Jahr em Herr Sedelmeischter Lambelet s' Land-güetli gstante. Groß isch es nid gli und gwüß nid prozig, aber es het so es vornäms Düssli über allem gläge, daß me grad gmerkt het, hic wohne besser għtħalli Lüt. Drei groħi Eichbōm hei über ds Dach i gnidt, und im Herbicht, wenn d'Bettex gfalle si, het's di ganzi Nacht gliefelet und gruschet über de Chöpfs vo der schlafende Familie Lambelet. Mänglich isch ds Töchterli Süsette us de Chülli ufgahre, wenn e rifi Eichle mit Plumps uf d'Ziegel gfalle-n-isch. Es het de għiżżejt und isch wider igħiħla und het għienġi em Düvet e Mupf għā, daß der gang Bettibimmel għolitteret het. Ds Süsette Lambelet isch was me seit e gueti Partie gli. Wärn isch dennzumal no nid groħ gli, und mi het oppe grad gwüħi, i wellne Hüser flüggi Bögeli gli si. Und wenn mes nid gwüħi het, so het mes a me ne Sunnig höinne għej, wenn di diverse Char-abancs vor em Münschter vorgħażżej si. Der Erlach uf s'm stramme Roħ obe het d'Musħterig abgnoh, grad wi hü, aber meh fröid het ei denn-zumal höinne ha, denn meh Juget als hüt-zutag het er unbedingt z'għix übercho. Item, mir wei da nid moralisiere und bhuetis nid zu dene Lüt ghħab, wo geng di vergangene Zeite als die einzige guete alueg. Għwix wet e keni vo l-kun Töchtere mit em Süsette Lambelet tuħże. Es het ja gwüħi grusli natt

usgħej, wenn es näbem Batter gsäße-n-isch und di għidnej Lode under der Gapotte uſe und abe għwalpelet si. Uf der Fahrt zur Predig het's geng e Höepunkt għä für d'Süsette. Das isch gli, wenn me dir ds Boll-wärli uſ għażże-n-isch. D'Roħ hei uſ em Holz-pflaħster, jo ne Lärm verfieħi, doħ der Hülfsliehr Nägeli nie der Momant versħahlhet, wo-n'er der Famille Lambelet vom Jänschter us het höinne e Serviteur mache. Em Süsette sis Härgħi het de scho lang vorħab, und no lang nachħar under der Mantille għolopfel, und ersħi im ħuile Münschter si di rote Bade wieder verfaww. Emel o zwöl Jahr isch das e so gange. Vil meh als vom Wätter hei di zwöl junge Lüttli nisħ höinne żäme rede, wenn der Samuel Nägeli zu de Nach-hilfslunde vom junge Pierre Lambelet i ds Güttli uſ ho isch. Wo du einisch d'Mama ihres Tochterli mit em Nägeli in Tête-à-tête im Peristile għfundet, isch si zum Ma i ds Büro gruġiet, het es Machtwort għed, und mi het nit nume d'Nachhilfslunde-n-abseit, sondern mi isch vo denn a, mene Sunnig, immer d'Waisħeuusstraz uſ għażże. Parlé, das war doch nid gange, e Lambelet und der Hülfsliehr Nägeli! D'Għo Lambelet isch iċ-ċieħġliet e geboreni Wattewyl gli. D'Süsette het nit viel għejt, aber ds Läbe isch ihm verleidet, und es het tagħol lang wie wuetig a, me ne Bodetepiġi għidu und immer d'Traue abgwusħ, wenn si-niħm uſ ds Stidgħarn abe grūnelet si. Der Samuel Nägeli aber isch als Huuslehrer nach Chiex għand u probiert, der Jumper Lambelet iħri bruune Auge z'viegħi. — Es het nit höinne fähle, daß o jungi Kavalier zu Lambelets ho si mit ganz bestimmte Absicht. Es wär ja f'idliġliet o Zyt gli für d'Süsette, und si isch rächt rumpelsturz worde. Ohni Begeisħtie run, het i rightig du em Wilħaż- Grexer ds Jawort għä, und Papa und Mama hei sej̚ nit għiġi vor fröid. Anderleħ e pa-senji Partie! Mit zwölfzänzigi mues me dōgh oder het me emel damals müeże under der Hubi si. Alles het am Troussau gnäħi, mi het ds Apartement a der Junteregħ igaricht, und scho isch d'Hochzeit fejsx għejt, da het ds Süsette erklart, es hönn eisaf nist, es well eisaf nit, es bringe-n-iħns nit zähe Roħ vor e-n-Altar! Chöft dir euch e so Eclat dänke? Troħdām d'Għo Lambelet, geboreni vo Wattewyl, vo eir Ohnmacht i-di anieri għall-e-niħi, het alles nüt gnūħi. D'Süsette isch zu ne re Tante nach Lyon greiset, der Willi vo Grexer i frömd Dienste, und es het i Gottsnane müeże Gras über die pénibli Ghajnej wadha. Boll Schrede schrift du einisch d'Tante Cécile us Lyon, mi jöll jo guet si und d'Süsette ho hole, si heig sej i ne italiänische Tenor verliebt und si, d'Tante, well te Berantwortung. I gloub, wenn Lambelets wäre katholisch gli, si hätte ds Süsette grad i nes Chloßkett għidet. Aber was het me welle? Es isch wider im Peristile għażże, het nit viel għejt und nume immer dänkt: „I la mi eisaf zu nüt zwinge!“ E Frund vom Herr Lambelet, e-n-alte Schwärenöter, aber rächt e presentable Herr, het di ganzi Ghajnej miterläbt, und wo-n'er einisch a me ne Abe dem Ehepaar

Lambelet erklär, är well d'Süsette hūrate, isch dene geplagte-n-Eltore grad e Stei vom Härtz għalle, troħdām si salber nie a d'Loġi dänkt hei. Und d'Süsette? Wo me re di Sach eröffnet het, isch si ufgħażże, het lut usgħażet und het sej i ħrem Zimmer ibiċċo. D'Mama Lambelet het d'Hand über em Chops zämgħiħla. Mit was hei si o so-n-e ungratelet Tochter verdienet?

Ei, Sunnig, mi het grad għalliet für i d'Predig, sprängt e Ryter i Hof, salutiert stramm und git sej als Sohn vo me ne Studiefründ vom Papa Lambelet ġerjenne. Mi het ne grad näbe d'Süsette i Char-à-banc, und — ds erste Mal sit māġiem Jahr — het die gar nid għermi, dax me d'Waisħeuusstraz ifahrt anstatt ds Boll-wärli, e Għwoħheit, wo me us guete Gründe het bissħal. Churz und quet, dä Olivier de Reynier und ds Süsette si scho nach zwe Tag einig gli, mi het sej rächtis und links, obé und unde għix, und scho nach zähe Woche isch għiġi. Niemier het sej meh drüber għixt als d'Mama Lambelet nee vo Wattewyl, denn ersħawn isch das Mariage standesgemäß gli und zwäntens het iħi e-n-andere höinne iħri kapżiżi Tochter gaume.

Fann.

## Humor.

„Ist dein Georg ein stürmischer Liebhaber?“ — „Im Gegenteil, eine Tranlampe. Gestern abend habe ich, ehe er kam, in meiner Stube Kurzschluss gemacht, und weißt du, was er getan hat? Er hat den ganzen Abend versucht, wieder Licht zu machen.“

Gemütlīch. „Meine Frau ist auf und davon — kein Zweifel mehr — was machen wir nun?“ — Dienstmädchen: „Wenn der Herr vielleicht eine Belohnung aussehen täte? ... Daraufhin ist der Dadel doch auch neulich zurückgebracht worden!“

Abergläubischer Herr: „Ich gehe nie unter einer Leiter durch, das bringt Unglück!“ — Dame: „Wie kann man so abergläubisch sein! Sie können ohne Furcht unter einer Leiter durchgehen, wenn Sie sich nachher dreimal um sich selbst drehen.“

Beweis. Richter: „War der Angeklagte, als er die Laternen einwarf, betrunken?“ — Zeuge (Nachtwächter): „Nein; denn ich habe ihn längere Zeit beobachtet, er hatte unter seinen Würfen fünf Treffer!“

Na Chline, hässt du dānn leis Nasuech? „Momol, aber i dörfs nüd uslehne!“

Gräßlich. Herr: „Denk' dir, jetzt fällt's meiner Frau ein, Gesangunterricht zu nehmen!“ — Freund: „Oh, das ist nicht schlimm — meine aber nimmt Unterricht im Gedankenlesen!“

Er weiß es besser. Sie blättert in der Zeitung und sagt: „Romisch, daß ich die Geburtsanzeige von Piquillas Drillingen gar nicht finden kann!“ — „Wo sucht du sie denn?“ fragt er. — „Sie ist ein wenig pikiert.“ — „In den Familiennachrichten natürlich!“ — Er aber weiß es besser: „Sieb' doch unter Vereinsnachrichten nach . . .“